

Offener Schreibbrief von Lizzie Hanffengel.



Ro. 31. Ich bin die Tochter einer armen Frau...

Die neue und vollkommenste Anwendung der Elektrizität an Bord...

So befindet sich auf der Brücke ein Apparat, welcher genau angibt...

Am die Mannschaften im Notfall sofort an Deck zu rufen...

In London ist eine fastbekannte Persönlichkeit, Robert Malcolm Kerr...

Werden Sie niemals klugbar, ganz gleich welches der Beweggrund sein mag...

Ein anderer Ausdruck von ihm lautete: „Man soll jedes Geschäft schriftlich machen..."

Oder: In dem Augenblick, in dem man als Fremder in Dover landet...

Das „einzig“ Kleid.

Eine ungarische Ballgeschichte von A. von Herczyl.

Wies es kam, daß Viktor von Halvay das Fräulein Christine Reszmeli...

Viktor wollte Helene deshalb nicht als Frau, weil sie während des Karnevals sehr viele Kleider aufbraucht...

Am 6. Januar stürzte sich Viktor in den Strudel des beginnenden Karnevals...

Die sechs Schwäger brachen in ein schallendes Gelächter aus. „Was soll das bedeuten?“ fragte Viktor...

„Frau Reszmeli ist eine sehr ehrenwürdige Dame, welche ihre Töchter rascher unter die Haube bringt, als jede andere Mutter.“

„Sie hat wohl ein Zauberwort?“ „Aberdings! Während andere Mütter sich schämen würden, wenn ihre Töchter zwei Bälle in einem und demselben Kleide besuchen wollten...

„Das ist aber ein ebenso schöner, wie seltener Fall!“ rief Viktor begeistert.

„Einfachheit ist mein Lebensmotto!“ sagte die Dame. „Wehe über den heiligen Luxus! Sehen Sie, mein Herr, Christine ist bereits heute zum zweitenmal in dieser Saison auf einem Ball, aber immer in demselben Kleide.“

„Hat man einen guten Fall, so ist man sicher bei einem Richter. Hat man einen schlechten Fall, so bleibt immer eine Cabine bei einer Jury.“

zeugen, ob die Durchführung dessen, was Frau Reszmeli ihm gesagt habe...

„Sie besuchen viele Bälle, er begegnete Christine sehr oft und sie trug stets dasselbe Kleid.“

„Diese unergleichen, seltene, ja wunderbare weibliche Erfindungsgabe rief das Erlaunen Viktor's hervor.“

„Da ihm Christine auch sonst gefiel, sah er den Entschluß, um ihre Hand zu werden.“

„Und mit den Wertpapieren tauchten auch diese Rechnungen, namentlich für Roben, auf und zwar in einer recht starken Ausgabe.“

„Was soll das bedeuten?“ fragte Viktor. „Nein, sagte der Eine, es ist amüßig, daß du ebenso in die Falle gegangen bist, wie wir.“

„In die Falle gegangen? Meint Ihr das „einzig“ Kleid?“ „Ja, das ist die Sache!“

„Was soll das bedeuten?“ fragte Viktor. „Nein, sagte der Eine, es ist amüßig, daß du ebenso in die Falle gegangen bist, wie wir.“

„In die Falle gegangen? Meint Ihr das „einzig“ Kleid?“ „Ja, das ist die Sache!“

„Was soll das bedeuten?“ fragte Viktor. „Nein, sagte der Eine, es ist amüßig, daß du ebenso in die Falle gegangen bist, wie wir.“

„In die Falle gegangen? Meint Ihr das „einzig“ Kleid?“ „Ja, das ist die Sache!“

„Was soll das bedeuten?“ fragte Viktor. „Nein, sagte der Eine, es ist amüßig, daß du ebenso in die Falle gegangen bist, wie wir.“

„In die Falle gegangen? Meint Ihr das „einzig“ Kleid?“ „Ja, das ist die Sache!“

„Was soll das bedeuten?“ fragte Viktor. „Nein, sagte der Eine, es ist amüßig, daß du ebenso in die Falle gegangen bist, wie wir.“

mit dem aristokratischen, stolzen Gesicht und das vornehme, berückende schöne Mädchen im schwarzen bustenden Taillécloids...

„Ein leises, unterdrücktes Ah! geht durch die Reihen der Zuschauer und pfeifendes Längen, und ein geflüstertes „on dit“ kirscht.“

„Das seine Raffesgeheiß der jungen Künstlerin ist bleich, sehr bleich.“

„Führen Sie mich, bitte, zum Platz, Graf Throta, ich — mir ist nicht wohl!“

„Wie aus seltsamem Traum erwachend, müßte der junge Offizier ihrer Bitte. Ein besorgter Vater streift das todenblasse Gesicht seiner Partnerin, sucht erschreckt die großen, feierhaft glänzenden Augen, um die sich tief-bläuliche Ringe zieren.“

„Am Gott — was ist Ihnen, gnädig — was ist Ihnen, gnädig?“

„Gestatten Sie, was, daß ich Sie ein wenig vor der Freitreppe an die weiche, reine Abendluft führe?“

„Da, lassen Sie uns gehen!“

„Halten Sie ein, Graf, es ist zu spät!“

„Aber, spröde klingt der Ton, in dem das schöne Mädchen spricht.“

„Aber! Entsetzlich, Ada! Und nie, niemals wiederleben?“

der Blick in die Ferne gerichtet. Sie sieht daher auch nicht, wie auf die ältliche Dienerin, die ihr die Decke und eine braune Reisetasche trägt...

„Die alte Dienerin, die von der kränklichen Generaliswittwe, bei der die junge Bildhauerin während ihrer Studienzeit gewohnt, ihr zur Aufwartung gestellt worden, folgt ihr ins Coupe, reicht ihr die Decke, die Tasche und will mit hastigen Worten dank auch Brief und Blumen überreichen.“

„Ich habe nichts Derartiges zu ermarken! Behalten Sie nur die Blumen!“

„Und die schmalen Hände zerreiben das Couvert in kleine Stücke, die auf den Bahnsteig rieseln.“

„Die drei Minuten Aufenthalt sind verstrichen. Der Express steht sich in Bewegung.“

„Auch er, der Graf, ist etwas bleich geworden, als er bemerkt, wie die feinen Hände der ältlichen Dienerin Abschiedsgrüß zerfließen.“

„Die Geschichte des Mehles“, von Friedrich Mülling in Berlin.

„Die Geschichte des Mehles“, von Friedrich Mülling in Berlin.

„Die Geschichte des Mehles“, von Friedrich Mülling in Berlin.

„Die Geschichte des Mehles“, von Friedrich Mülling in Berlin.

„Die Geschichte des Mehles“, von Friedrich Mülling in Berlin.

„Die Geschichte des Mehles“, von Friedrich Mülling in Berlin.

„Die Geschichte des Mehles“, von Friedrich Mülling in Berlin.

„Die Geschichte des Mehles“, von Friedrich Mülling in Berlin.